

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 49 (2007)
Heft: 279

Artikel: Notes on a Scandal : Richard Eyre
Autor: Basgier, Thomas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-864330>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NOTES ON A SCANDAL

Richard Eyre

Eine Einstellung und eine kurze Teilsequenz genügen, um ein Schlaglicht auf die Vergangenheit der aparten, aber leicht schlampig daherkommenden Zeichenlehrerin Sheba Hart zu werfen: Einmal gerät ein älteres Foto von ihr ins Blickfeld, das sie gemeinsam mit zwei Freundinnen im Punk-Outfit zeigt; ein anderes Mal kramt ein Schüler im Kunstsaal eine Schallplatte hervor und fragt die Novizin im Kollegium, ob die Scheibe gut sei – Sheba antwortet, es handle sich um ein Meisterwerk. Zu sehen ist das Cover von «Kaleidoscope», einer LP der Edelpunkformation «Siouxsie and the Banshees» aus dem Jahr 1980.

Was an NOTES ON A SCANDAL also zunächst positiv auffällt, ist die erzählerische Ökonomie. Der Autor Patrick Marber hat sein Drehbuch nach einer Romanvorlage von Zoë Heller aber nicht nur dramaturgisch auf das Notwendige reduziert, von allem Überflüssigem entschlackt, er hat es auch mit äusserst pointierten Dialogen gespickt. Und mit einem inneren Monolog, der quasi die Tagebucheinträge einer weiteren Lehrkraft rezipiert, nämlich die von Barbara Covett, zuständig für den Geschichtsunterricht und bald vor ihrer Pensionierung stehend. Dieser sich sparsam aus dem Off zu Wort meldende Monolog entlarvt die Weltansicht der verhärmten wirkenden älteren Dame als durchzogen von Zynismen. Eine zur Korpulenz neigende Kollegin wird da schon mal kurzerhand als «Sau im Slip» tituliert. Umso mehr überrascht es, dass Covett die Junglehrerin Hart gleich nach deren Schulantritt wie ein Habicht ins Visier nimmt. Im Folgenden entspinnst sich das, was man ein Melodram mit Thrillerstruktur nennen könnte. Die attraktive Blondine Hart, verheiratet mit einem zwanzig Jahre älteren Mann, Mutter einer Tochter und eines am Down-Syndrom leidenden Sohns (die einzige Figur, deren dramaturgische Schlüssigkeit in Frage zu stellen ist), beginnt eine Affäre eben mit jenem fünfzehnjährigen Schülertengel, der noch nie etwas von «Siouxsie and the Banshees» gehört hat. Einzige Mitwissersin dieser strafbaren Unzuchtshandlung

wird jene völlig allein lebende Barbara Covett. Mit emotionaler Zuwendung und Freundschaft muss sich die amourös verstrickte Kunstrehrerin deren Schweigen «erkaufen» – bis irgendwann klar wird, dass das Interesse der Älteren an der Jüngeren weit über ein rein platonisches Verhältnis hinausgeht. So scheint es nur eine Frage der Zeit, bis die angeblich vertrocknete alte Jungfer, in deren Inneren ein Vulkan brodelt, die Bombe platzen lässt (nomen est omen, den Nachnamen Covett darf man hier durchaus wörtlich verstehen: to covet = heftig begehrn). Sie tut es schliesslich aus vermeintlich nichtigem Anlass: weil die so lüstern wie heimlich Angebete sie nicht zur Einschläferung ihrer Katze begleitet.

NOTES ON A SCANDAL reiht sich ein in jene filmische Tradition angelsächsischer Psychodramen, die direkt oder indirekt einen Bezug zum Theater aufweisen. Zu denken wäre an Mike Nichols Verfilmung von Edward Albees Stück «Who's afraid of Virginia Woolf?» (1966) sowie an die Leinwandadaptationen von Büchern des Dramatikers Harold Pinter durch Joseph Losey (*THE SERVANT*, 1963; *ACCIDENT*, 1967; *THE GO-BETWEEN*, 1970). Der Bühnenbezug von NOTES ON A SCANDAL liegt in der Person des Regisseurs begründet: Richard Eyre hat sich hauptsächlich als Theatermann einen Namen gemacht, einem breiteren Kinopublikum wurde er erst durch *IRIS* (2001) bekannt, der Schilderung der Lebens-, Liebes- und Leidensgeschichte der Schriftstellerin Iris Murdoch. Aber schon in *IRIS* konnte sich die Kamera von Roger Pratt nicht satt sehen an den Gesichtern der Darsteller.

Gleiches vollzieht sich nun in Eyrés jüngster Produktion: Chris Menges liefert mit seinem Objektiv ein zunehmend monotonen Einerlei von Gross- und Nahaufnahmen, in deren Zentrum formatfüllend meist nur Gesichter prangen – mal weinend, mal lachend, mal schreiend, mal schweigend, Gesichter über Gesichter, als gelte es nicht auch, das Verhältnis der Charaktere zu ihrer Umgebung in ein rechtes Licht zu rücken. Diese

Close-up-Manie lässt sich als Versuch deuten, eine konsistente visuelle Metapher zu finden für die klaustrophobische Isoliertheit der Protagonistinnen. Man kann es aber auch als Unfähigkeit eines dem rein Theatralischen verpflichteten Regisseurs interpretieren, sich des gesamten Spektrums der Filmsprache zu bedienen. Allerdings existiert ein guter Grund (oder deren zwei), warum sich Eyre in der Wahl seiner Mittel derart beschränkt. Denn mit Judi Dench und Cate Blanchett konnte er zwei Vollblutaktricen besetzen, die natürlich und gerade auch in Grossaufnahme feinste psychologische Nuancen aus ihren Rollen herauskitzeln.

Eines kann man dem Film folglich mit Sicherheit nicht vorwerfen: Er würde in ein simples Gut-Böse-Schema verfallen und Schwarzweiss-Malerei betreiben. Vielmehr werden die Licht- und Schattenseiten beider «Heldinnen» extrem differenziert dargestellt. Dench und Blanchett sind so etwas wie die tragenden Säulen dieser Produktion, und man vermag mit Fug und Recht NOTES ON A SCANDAL als pures Schauspielerinnen-Kino charakterisieren. Aber in seinen stärksten Momenten ist er dann doch mehr: In der Badewanne liegend sinnt Barbara Covett darüber nach, wie man ein ganzes Wochenende um einen Besuch im Waschsalon herumbaut oder wie schon das Streifen der Hand des Busfahrers zu einem Ziehen zwischen ihren Beinen führt. In solchen Augenblicken entpuppt sich der Film als eine intensive und beklemmende Studie über die Qual der Einsamkeit, den Hunger nach Liebe und über die schmerzhafte Sehnsucht nach menschlicher Berührung.

Thomas Basgier

R: Richard Eyre; B: Patrick Marber; nach dem gleichnamigen Roman von Zoë Heller; K: Chris Menges; S: John Bloom, Antonia van Drimmelen; A, Ko: Tim Hatley; M: Philip Glass. D (R): Judi Dench (Barbara Covett), Cate Blanchett (Sheba Hart), Bill Nighy (Richard Hart), Andrew Simpson (Steven Connolly), Phil Davis (Brian Bangs), Michael Maloney (Sandy Pablem), Juno Temple (Polly Hart), Max Lewis (Ben Hart). P: Scott Rudin, Robert Fox. Grossbritannien 2006. Farbe, 92 Min. V: 20th Century Fox, Zürich, Frankfurt a. M.

